

Dr. Christophe Freyd

Predigt über Jakob und Esau, 19. August 2018

Predigtreihe: Geschwistergeschichten

Petruskirche Gablenberg/Christuskirche Stuttgart

Geschwistergeschichten – sind leider oft Streitgeschichten. Aber biblische Geschwistergeschichten -wäre da nicht eher Geschwisterliebe angesagt? Doch nicht Kampf. Gar Kampf um Segen! Ist doch Segen etwas, das man nicht erkämpfen kann. Segen gibt es nur als Geschenk.

Aber sie haben miteinander gekämpft, und zwar um den Segen. **Jakob und Esau**. Die Geschichte ihres Kampfes ist eine der faszinierendsten Geschichten der Bibel. Eine Erzählung von Weltliteratur-Rang. Im ersten Buch Mose können Sie sie lesen – Kapitel 25 bis 33. Lassen Sie mich als Predigt diese faszinierende Geschichte vom Kampf der beiden Brüder um den Segen einfach erzählen, Esau und Jakob waren nicht nur Brüder, sondern **Zwillinge**. Darum begann der Kampf schon im Mutterleib. Für zwei war es da eng. So stießen sie sich. Das bereitete ihrer Mutter Rebekka Schmerzen. Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte nicht immer. Oft gehen unsere Streitereien auch auf Kosten Dritter. Aber das kümmert die Streithammel selten

Rebekka hat sich an Gott gewandt. Nicht das Dümme, das man in Schmerz und Not tun kann. Und Gott antwortet ihr: „Rebekka, ich habe dich doppelt gesegnet. Du hast zwei Kinder in deinem Leib. Die Stammväter zweier Völker.“ Und das Gezänk der zwei Kinder in deinem Bauch ist nur das Vorspiel des Streites, den dieser zwei Völker um Land und Reichtum führen werden. Krieg um die Güter dieser Welt. Und die Güter der von Gott geschaffenen Welt, sind sie nicht Gottes Segen? Darum kämpfen die Völker kämpfen, Krieg geht meist um die Güter der Erde, um den Segen Gottes.

Esau und Jakob stritten nicht nur um den Platz im Mutterleib. Bei der Geburt selbst ging der Streit gleich weiter. Jeder will der Erste sein. Bei der Geburt hatte das Erster-Sein früher viel höhere Bedeutung als heute. Dem Erstgeborenen gehört das Erbe. Erbe kann man eigentlich nicht verdienen. Erbe ist Geschenk. Das verbindet Erbe und Segen. Der Vater segnete den Erstgeborenen mit dem Erben. Darum versuchte Jakob Esau daran zu hindern, der erste zu sein. Er suchte ihn zurückzuziehen. Als auch er dann aus dem Mutterleib herauskam, hielt er seinen Bruder Esau an der Ferse fest. Aber es half nicht. Esau war der erste.

Jakob gab nicht auf. Er war doch ein Kämpfer. Er liebte Haus und Hof, die er doch erben wollte. Rebekka schätzte seine Häuslichkeit. Esau hingegen drängte hinaus ins feindliche Leben. Ein wilder Jäger. Das schätzte Vater Isaak an seinem Erstgeborenen.

Die Jagd ist anstrengend, macht müde. So kehre Esau einmal hungrig von einem Jagdabteuer zurück. Angenehm stieg ihm der Duft der kräftigen Linsensuppe in die Nase, die sein Hausmannsbruder Jakob gekocht hatte. „Gib mir einen kräftigen Schlag deiner köstlichen Suppe!“ rief er seinem Bruder zu.

Jakob musste immerzu an das Erstgeburtsrecht denken. Ganz besessen war er davon. Sollte sich ihm da die Gelegenheit zu einer nächsten Runde im Kampf um

Segen und Erbe bieten? Er war töricht genug zu meinen, mit einem Teller Linsensuppe das reiche Familienerbe, den Segen Gottes, kaufen zu können. Esau ließ sich offenbar auf das Komödienspiel ein. Er wusste: So geht es nicht. Man mag empört sein, dass der jüngere Bruder beim Erben leer ausgehen soll. Von der Schwestern ganz zu schweigen. Aber so war nun mal das Erbrecht. Das kann man nicht mit einem Teller Linsensuppe ändern!

Als es dann wirklich ans Erben ging, da spielte die Linsensuppenabmachung denn auch keine Rolle mehr. Als Vater Isaak den Tod nahen fühlte, erbat er sich vom Jäger Esau ein leckeres Wildbrett. Wenn er das gegessen hätte, wolle er ihn, Esau, zum Erben einsetzen, ihn segnen.

Höchste Zeit für Jakob, zu anderen Kampfmitteln als der Schmierenkomödie mit der Linsensuppe zu greifen. Nur wird richtig **betrogen**. Eigentlich war es ja die Idee der Mutter. Sie wollte ihren Lieblingssohn als Erbe sehen. Rebekka bereitete ein Wildbrett vor, solange Esau auf der Jagd war. Das sollte Jakob seinem fast blinden Vater bringen und sich so den Segen erschleichen. Jakob selbst hatte Zweifel, ob der Coup gelingen würde. Sein Vater würde sich doch den glatthäutige Jakob nicht als den männlich behaarten Esau vormachen lassen! Aber Rebekka wusste Rat. Sie legte Jakob ein Fell auf den Arm. Und Isaak fiel auf den Betrug herein. Er segnete irrtümlich Jakob, den er für Esau hielt, und machte ihn, den Jüngeren zum Erben.

Natürlich war der Kampf der beiden Brüder damit nicht beendet. Als Esau kam und erfuhr, dass er betrogen worden war, griff auch er zu härteren Kampfmitteln. Mord und Totschlag. Er drohte den Betrüger Jakob zu erschlagen. Nichts war's für Jakob mit der Inbesitznahme des erschlichenen Erbes. Jakob musste fliehen.

Arm und mittellos kam er zu seinem Onkel Laban. Und nun musste er arbeiten. Hart arbeiten. 20 Jahre lang. Dabei schenkten sich Laban und Jakob nichts. Mit List und Tücke betrogen sie einander um den Segen von Feld und Herde. Schlussendlich war Jakob bei seinem Onkel zu einem wohlhabenden Mann geworden. Zwei Frauen und 12 Kinder hatte er nun. **Gott hatte ihn gesegnet**.

Aber noch stand Jakob der Endkampf mit seinem Bruder Esau bevor. Kämpfen wollte Jakob eigentlich gar nicht mehr. Gott hatte ihn doch gesegnet mit Familie und Reichtum. Er konnte reich geworden nun seinem Bruder Esau ruhig das väterliche Erbe lassen. Er wollte nur zurück in die Heimat, in das Land seiner Väter. Dort wollte er als von Gott Gesegneter leben.

Freilich: Was war mit seinem betrogenen Bruder? Würde der weiterkämpfen – oder den Betrüger Jakob friedlich neben sich dulden? Jakob wollte Frieden mit seinem Bruder. Darum wählte er nun ganz andere Mittel. Nicht mehr List, Lug und Betrug. Nein, nun **bat** er. Er wollte seinen Bruder Esau um Vergebung bitten. Schenke mir Gnade. Ich will dir nicht mehr deinen Segen, dein Erbe rauben. Im Gegenteil. Ich schenke dir den größten Teil des Reichtums und des Segens, den mir Gott bei unserem Onkel Laban geschenkt hat. Ich will dich, den Älteren, als Herrn über Haus und Hof anerkennen. Lass mich als deinen Diener hier leben.

Mit dieser Botschaft und mit der Hälfte des Reichtums seiner Herden und seiner Knechte hatte er seinem Bruder Boten vorangeschickt. Die Boten kamen jedoch mit erschreckenden Nachrichten zurück: Dein Bruder zieht dir mit 400 Bewaffneten entgegen! **Bruderkrieg** würde wohl die nächste Runde im Kampf um den Segen sein. Jakob aber wollte nicht mit Soldaten gegen seinen Bruder kämpfen. Er wollte ihn vielmehr mit Geschenken gnädig stimmen Ihm sagen: „Esau, ich bin kein Betrüger mehr. Ich komme als Bittsteller“.

Nur noch das Flüsschen Jabok trennte die beiden Brüder. Morgen wollte Jakob es wagen und hinübergehen. Zur letzten Runde im Kampf um den Segen.

Aber Jakob stand noch eine ganz andere Runde im Kampf um den Segen bevor. Eine Runde, mit der er gewiss nicht gerechnet hatte. Kein Kampf mit seinem Bruder. Es ging doch um den Segen. Und nicht wahr – Segen kommt von Gott. Also stand Jakob am Jabok ein **Kampf mit Gott** bevor.

Eine ganz archaische Kampfesgeschichte, die die Bibel uns da erzählt. (Wir haben sie als ‚Schriftlesung gehört) Als Jakob noch in der Nacht den Jabok überqueren will, da stellt sich ihm ein unerwarteter Gegner entgegen. Ein Engel Gottes, oder gar Gott selbst. Die biblische Erzählung ist da nicht eindeutig. Klar aber ist: Nun geht es um Gott. Mit Gott selbst muss Jakob um den Segen kämpfen.

Ein eigenartiger Ringkampf: Gott gegen einen Menschen?! Wie könnte der Mensch da bestehen! Aber Jakob besteht! Nicht dass er Gottes Engel oder gar Gott selbst niederringen könnte! Darum geht es auch gar nicht. Es geht vielmehr darum, dass er **Gott als Gott anerkennt**. Jakob, der meinte selbst sich durch Betrug und List den Segen schaffen zu können, muss begreifen, muss eingestehen: Segen kommt allein von Gott. So endet denn auch der dunkle Kampf damit, dass Jakob um Segen bittet. Er hält Gottes Engel, Gott selbst fest und fordert: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ Ich weiß nun, dass Segen, Glück und gelingendes Leben nirgends als bei Dir zu finden sind. Als Jakob so Gott um seinen Segen fleht, wird es Tag. Nun endlich wird es hell im bisher so dunklen Leben Jakobs. Nun kann der Kampf nicht mehr anders als gut ausgehen. Gott segnet ihn.

Jakob hat nun endlich begriffen, was Segen ist. Das bestätigt die Abschlussrunde des Kampfes mit seinem Bruder Esau. Als Esau mit seinen 400 Soldaten auf ihn zukommt, da fürchtet Jakob sich nicht. Und er greift nun nicht auch seinerseits zum Schwert. Er fordert seine Knechte nicht auf, mit den Soldaten Esaus zu ringen. Nein: er geht auf seinen Bruder zu. Er wirft sich vor ihm nieder. In der letzten Runde des Kampfes um den Segen unterwirft sich Esau. Siebenmal wirft er sich vor ihm nieder. So wie Vasallen es vor dem Herrn zu tun pflegten. Um zu zeigen: Wir erkennen deine Oberherrschaft an. Und es gelingt: Esau gibt seinen Soldaten nicht den Befehl zum Angriff. Die beiden feindlichen Brüder versöhnen sich. Und welcher Segen könnte größer sein, als die Versöhnung feindlicher Brüder!

In den ersten Worten, die die beiden Brüder aneinander richten, macht der biblische Erzähler deutlich, was es um den Segen ist. Als Esau Jakobs Frauen und Kinder erblickt, fragt er, wer diese denn seien. Und Esau antwortet: „Es sind die Kinder, die mir, deinem Knecht, Gott in seiner Gnade gegeben hat.“ Jakob nennt seine Kinder nun Gnadengaben Gottes. Er hat begriffen, dass der Segen Gottes Gnade ist. Also ein Geschenk. Man kann, man muss Segen sich nicht erkämpfen. Man kann Gott nur darum bitten. So wie Jakob es in seinem Ringkampf mit Gott getan hatte: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ Ich muss nicht betrügen, lügen und kämpfen, dass ich es zu etwas bringe. Natürlich sollte ich darum arbeiten. 20 Jahre hat Esau bei Laban hart gearbeitet und sich so seinen Reichtum geschaffen. Aber das war nicht das Entscheidende. Gottes Gnade war es.

Und auch im zweiten Satz an seinen Bruder Esau spricht Jakob von der Gnade. Er drängt seine Geschenke, seine Versöhnungsgabe geradezu auf: „Nimm doch bitte meine Geschenke. Nimm von meinem Reichtum, mit dem mich Gott gesegnet hat.“ Wörtlich fügt er hinzu: „**Gottes Gnade hat mir das alles geschenkt.**“ Das, was ich meinte mit Lug und Trug gegen dich, meinen Bruder, erkämpfen zu müssen, das hat mir Gottes alles geschenkt. Um Segen muss man nicht kämpfen. Segensgaben, die

man von Gott erhalten hat, die sollte man vielmehr **weitergeben**. Und man wird das Wunder erleben: Segen mehrt sich, durch weitergeben.

So endet der mörderische Geschwisterkampf um den Segen in Gottes Gnaden im Segen der Versöhnung. Gott hat beide gesegnet. Beide wurden von Gott mit Reichtum und Familie beschenkt, begnadet. Sie müssen nicht mehr miteinander kämpfen. Sie können friedlich miteinander, nebeneinander leben in Gottes Segen. Und beide wurden zu Stammvätern von Völkern: Esau der Stammvater der Edomiter, Jakob der Stammvater Israels. Leider haben auch diese beiden Völker dann gegeneinander Kriege geführt, Kriege um die Güter der Erde, um den Segen Gottes. Aber doch: Die Verheißung Gottes an Rebekka mit den beiden sich streitenden Kindern in ihrem Mutterleib ging in Erfüllung. Gottes Gnade hat alle gesegnet. Amen.